



## Wenn Schreien die Liebe übertönt

### Im Kanton Thurgau gibt es Anlaufstellen für Eltern von Schreikindern – Suche nach Lösungen ist komplex

Der kleine Tim ist nicht zu beruhigen. Trotz Schnuller, Schnuffeltuch, Lieblingshase und Stillversuchen schreit der zwei Monate alte Junge mit rot angelaufenem Gesicht. Seine Mutter, die bereits zwei Kinder glücklich grossgezogen hat, weiss nicht mehr weiter. Seit Wochen fordert ihr Sohn sie mit seinem scheinbar unbegründeten Schreien. Sie ist genervt und erschöpft. «Das kann an die Substanz gehen», sagt Frau Dr. Gudrun Spohn, Leiterin der Psychosomatik der Klinik für Kinder und Jugendliche, Kantonsspital Münsterlingen und steht dabei vielen Eltern mit so genannten «Schreibabys» beratend zur Seite. Denn auch wenn sich viele Eltern alleine fühlen: Verschiedene Einrichtungen sind für die Untersuchung und Behandlung von so genannten frühkindlichen Regulationsstörungen im Kanton Thurgau präsent.



Bild: © Peter Gessler  
«Schreiendes Kind»

Das Schreien ist im Grunde für den Säugling überlebenswichtig. Er teilt über diesen Weg mit, ob er Hunger, nasse Windeln oder Schmerzen hat, ob er von Sinnesreizen überflutet wird oder nicht alleine sein will. Wenn Säuglinge aber ohne erkennbaren Grund und über ein für die Eltern tolerierbares Mass schreien, sollten die Eltern professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, rät Frau Dr. Silvia Reisch, Leiterin des Kleinkindambulatoriums der KJPD. «Die primäre Ansprechperson ist immer der Kinderarzt», betont Frau Reisch. Denn die Ursache von Schrei-, Schlaf- oder Fütterstörungen können vielfältig sein. Der Kinderarzt kann als erster und vertrauter Ansprechpartner zwischen verschiedenen Schreiararten unterscheiden. Er kann feststellen, ob die vielgestaltigen Störungsbilder häufig, einzeln, gleichzeitig oder altersbedingt aufeinander folgend auftreten und die Weichen für geeignete Behandlungen stellen. So kann er an Frühförderstellen, an psychologische Beratungsstellen oder im Fall von Schrei-, Schlaf- und Fütterstörungen an die «Säuglings- und Kleinkindersprechstunde» der KJPD oder der Klinik für Kinder und Jugendliche im KSM überweisen.



**Prof. Dr. med. Peter Gessler**  
Chefarzt Klinik für Kinder und Jugendliche, Pädiatrie STGAG

Zum Untersuchungsprogramm muss zunächst aber die Abklärung möglicher organischer Gründe gehören. Diese kann so umfangreich sein, dass ein stationärer Aufenthalt in einer Kinderklinik nötig ist. Im Notfall sollten sich Eltern natürlich immer an eine Kinderklinik wenden.

Eltern von Schreibabys stehen nicht alleine da: Rund 20 Prozent aller Neugeborenen haben unter frühkindlichen Regulationsstörungen (das sind Schrei-, Schlaf- und Fütterprobleme) zu leiden, unabhängig vom gesellschaftlichem Milieu. Als Schreibabys gelten Kinder, die an mehr als drei Tagen mehr als drei Stunden lang weinen und dies mindestens drei Wochen lang, aber auch, wenn Eltern das Schreien ihres Kindes als sehr belastend empfinden.

Warum manche Kinder scheinbar zu «kleinen Tyrannen» werden, ist unklar und hängt von vielen Faktoren ab. Stress in der Schwangerschaft, sei es beruflich, persönliche Existenzängste oder auch die Angst, das Kind zu verlieren, können eine Rolle spielen. Das Behandlungsteam (Ärzte, Psychologen und Therapeuten) der Säuglings- und Kleinkindersprechstunde rät Eltern dazu, in jedem Fall frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen, bevor möglicherweise Aggressionen gegen das Kind aufkommen.

Bei der Suche nach möglichen Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Schlafstörungen kann unter anderem die Schlafmedizin weiterhelfen. Sie befasst sich mit Schlaf-Wach-Rhythmus-Störungen des Kindes. Kinder mit Regulationsstörungen haben in der Regel Durchschlafprobleme. «Störungen des Schlaf-Wach-Rhythmus können beträchtliche Auswirkungen auf die Gesundheit, das Verhalten und die Entwicklung des Kindes haben und das familiäre Umfeld erheblich belasten», so Prof. Peter Gessler, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche. Bei Babys können zum Beispiel manchmal eine Rhythmisierung von Schlaf- und Wachphasen, eine Reizreduktion und individuell abgestimmte Beruhigungsstrategien auch die Schreidauer reduzieren.

Letztlich müssen sich die Eltern dessen bewusst sein: Die Suche nach Hilfe für Schreibabys ist komplex. «Ein Patentrezept für Schrei- und Schlafprobleme ihres Kindes wird es für Eltern nicht geben», sagt Frau Eva Nemeckova, Psychologin im Kleinkindambulatorium der KJPD im Kantonsspital. Es gehe immer darum, individuelle Lösungen für jede Familie zu entwickeln. Meist nimmt das unspezifische Schreien mit dem «sozialen Erwachen» des Säuglings ab dem dritten Monat ab, Entwicklungsschübe können vermehrtes Schreien wieder provozieren. Schliesslich ändern sich im Lauf der Entwicklung Qualität und Funktion des Schreiens. Dann findet der Säugling heraus, wie er sein Schreien gezielt als Mittel zum Zweck einsetzen kann. Frau Nemeckova will den Eltern jedoch Mut machen, sich frühzeitig auf die Suche nach einer Lösung zu begeben. Schliesslich kommt auch ihrem Verhalten bei der Beruhigung von Schreibabys eine entscheidende Rolle zu.